Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Bureaux
der Redaction und Expedition
des
Landwirth
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 30. April 1878.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Vierzehnter Jahrgang. — № 35.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Arbeitstheilung im Feldbau. S. 187.
Correspondenzen: Berlin: (Domainen und Forsten. Coloradokäfer. Wiesenbauschulen. Internationaler Tarif. Russisches Pökelfleisch. Zum Obstbau.)
Aus Schleswig-Holstein: (Weibliche Dienstboten.)
Königsberg: (Eisenzölle).
Paris: (Zur Weltausstellung. Fleischconsum Frankreichs. Veterinär-Unterrichtswesen. Versuchsstation.)
Aus Schlesien: Breslau: (Ober-Verwaltungsgerichts-Entscheidung.)
Aus Oberschlesien: (Landwirthschaftlicher Bericht.) S. 188.
Aus dem Kreise Neisse: (Neuer landwirthschaftlicher Verein.)
Notizen. — Literatur. — Zur Recension eingegangene Werke. — Marktberichte. — Fragekasten. — Bekanntmachung. — Berichtigung. S. 189.

Arbeitstheilung im Feldbau.*)

Von Dr. Hugo Grahl in Proskau.

(Nachdruck verboten.)

Der Feldbau im weiteren landwirthschaftlichen Sinne umfaßt Acker, Wiesen und Weiden; ohne solchen ist der Betrieb einer Landwirthschaft undenkbar. — Wenn wir die Möglichkeit einer Arbeitstheilung im Feldbau in Betracht ziehen wollen, so haben wir in erster Linie einen Punkt zu berücksichtigen, welcher für jede Einzelwirthschaft von derselben Bedeutung ist, wie für die gesammte Volkswirthschaft: die Möglichkeit des Ersatzes der dem Boden durch die Ernten entzogenen Nährstoffe. Mag in neuerer Zeit auch von manchen Seiten die Unerschöpflichkeit des Bodens hervorgehoben, die Nothwendigkeit eines Ersatzes geläugnet oder doch bezweifelt werden, so stehen doch die Fundamentalsätze Liebig's noch unerschütterlich fest. Wollten wir hier näher auf diese Frage eingehen, so würde sie uns zu weit von unserem gegebenen Thema abführen; wir wollen hier deshalb nur hervorheben, daß das Leben der Pflanzen an die Aufnahme einer bestimmten Menge gewisser Nährstoffe geknüpft ist, daß diese Nährstoffe, soweit sie dem Felde durch die Ernten entzogen wurden, durch die Düngung der Aecker Ersatz finden müssen. Wenn wir weiterhin als das nothwendige Bestreben unserer Landwirthschaft kein „Sichgleichbleiben", sondern eine Steigerung der Ernten anerkennen, so dürfen wir uns nicht dabei beruhigen, daß die im Boden vorhandenen Vorräthe von Nährstoffen für viele Ernten hinaus zulangen möchten, sondern können die Möglichkeit einer solchen Steigerung nur durch reiche Zufuhr, durch mindestens vollen Ersatz gewisser entzogener Nährstoffe erwarten. Hierin liegt demnach die Hauptbedingung dauerhafter Erträge, die unerläßliche Grundlage einer jeden Verbesserung irgend welcher Art.

Sobald wir dies für richtig erkennen, haben wir bei der Möglichkeit einer Arbeitstheilung mit der Beschaffung des Ersatzes zu rechnen, welcher hauptsächlich durch Düngung zu leisten ist. Diese erhalten wir in der weitaus überwiegenden Menge durch unsere Thierhaltung. Dadurch wird der Arbeitstheilung im Feldbau eine nothwendige Beschränkung auferlegt, weil derselbe für die Erzeugung derjenigen Pflanzen sorgen muß, welche die Thierhaltung für ihre Existenz bedarf. Nur da, wo ein Ersatz außerhalb des durch die Thierhaltung zu gewinnenden Düngers ganz oder theilweise beschafft werden kann, können wir von dem Anbau von Futtergewächsen ganz oder theilweise absehen.

Hier ist eine Beschränkung für die Arbeitstheilung vorhanden, welche uns gleichzeitig die beiden großen Zweige bezeichnet, mit denen sich der landwirthschaftliche Betrieb im Allgemeinen zu beschäftigen hat: Feldbau und Thierhaltung, und daneben die beiden Gruppen des Feldbaus: Anbau von Nahrungsmitteln für die menschliche Ernährung und Material für die Thierhaltung.

Wie bei der Thierzucht, so spielt auch beim Pflanzenbau die Ernährung die erste Rolle. Die große Menge der Nährstoffe, deren eine Pflanze bedarf, findet sie im Felde vor; um sie der Pflanze zugänglich zu machen, müssen wir das Feld vorrichten, bestellen; die mangelnden müssen wir ersetzen, indem wir düngen.

Während wir es bei der Thierzucht mit einem Individuum zu thun haben, dessen Haltung einen einzigen bestimmten Zweck, die Verwerthung des Futters erfüllen soll, verlangen wir von jedem unserer Felder während einer Reihe verschiedener Jahre die Erfüllung verschiedener, von Jahr zu Jahr wechselnder Zwecke: die Ernten verschiedener Früchte. Demnach haben wir bei den genannten Aufgaben: Bestellung und Düngung, nicht nur auf die eine unmittelbar bevorstehende Ernte einer Frucht, sondern auf eine Reihe von Ernten verschiedener Früchte Rücksicht zu nehmen. Da wir im Feldbau mit der Thatsache zu rechnen haben, daß die meisten Früchte nicht eine beliebige Reihe von Jahren hintereinander erbaut, sondern nur einmal und erst nach einer längeren oder kürzeren Reihe von Jahren wieder auf dasselbe Feld gebracht werden können, so bleibt die Möglichkeit einer einseitigen Productionsrichtung, einer intensiven Arbeitstheilung bis zu einem gewissen Grade eine beschränkte. Trotzdem wird eine solche auch im Feldbau bei genauer Beobachtung der wirklichen Reinerträge der einzelnen Früchte strenger durchführbar sein, als es bis jetzt in den meisten Fällen geschieht. Entscheidend muß auch hier der Reinertrag sein, welchen die Früchte gewähren.

Unsere Buchführung für den Feldbau muß derart eingerichtet sein, daß wir aus derselben ersehen können, welcher Theil des Reinertrages auf jede einzelne Frucht, bezw. auf jedes einzelne Feld in den verschiedenen Jahren entfällt. Wir müssen im Stande sein, auch für diejenigen Vermögens- und Arbeitsaufwendungen, welche im Laufe jeden Jahres für die einzelne Frucht stattfanden, feste Preise anzusetzen, auch wenn dieser Aufwand (Dünger, Arbeitsleistung von Pferden und Ochsen u. s. w.) nicht mit solchen bezahlt wurde. Ebenso müssen alle einzelnen Erträge, abgesehen davon, ob sie baar verkauft oder in der Wirthschaft umgesetzt wurden, mit festen Preisen notirt werden. Inwieweit ist dies möglich, inwieweit praktisch durchführbar? Wir müssen hier die Baarauslagen und -einnahmen von den sogenannten durchlaufenden Posten sondern, welche einem Betriebszweige von dem anderen geliefert werden. Wir haben hier wieder diejenigen durchlaufenden Posten zu unterscheiden, welche ständigen Tauschwerth, bezw. Marktpreis haben (Körner zur Saat oder Fütterung) und diejenigen, für welche wir erst aus dem Gebrauchswerth heraus einen Preis construiren können. Letztere sind es, welche einer genauen Berechnung Schwierigkeiten verursachen, deren Beseitigung einer besonderen Besprechung vorbehalten bleibt.

Während der einzelne Landwirth das höchste Interesse an der Steigerung der Reinerträge nimmt, hat die Volkswirthschaft ein wesentliches Interesse an der Steigerung der Roherträge, wenn diejenigen Ausgaben, welche den Reinertrag schmälern, im eigenen Lande gemacht werden. Insoweit durch die Steigerung des Rohertrages eine solche des Reinertrages hervorgerufen wird, haben Volks- nnd Einzelwirthschaft ein gleiches Interesse an derselben.

Welche Mittel haben wir den Rohertrag zu steigern? Welche werden gleichzeitig eine Steigerung des Reinertrages herbeiführen? Inwieweit kann uns die Arbeitstheilung die Verwendung solcher Mittel erleichtern?

Wir wollen die Mittel für die Steigerung der Erträge so kurz als möglich anzudeuten versuchen, um hieraus die Beantwortung der dritten Frage, der Hülfe der Arbeitstheilung ableiten zu können. Sowie Capital und Arbeit die Factoren einer jeden Production, so sind sie auch die einer jeden Productionsverbesserung. Wir können durch vermehrte Verwendung von Arbeit, wie durch vermehrte Verwendung von Capital unsere Erträge steigern. In je höherem Grade wir dies versuchen, desto intensiver wirthschaften wir. Nun finden wir, daß zuweilen auf den niedrigsten und höchsten Stufen der Cultur ein und derselbe Fall eintritt, daß sich auch hier, wie so häufig im Leben die Extreme berühren: hier wie dort wird die Hervorbringung eines einzelnen Erzeugnisses die Hauptrolle spielen oder doch auf möglichst wenige Producte beschränkt bleiben. Ja, die Aehnlichkeit geht noch weiter, insofern in beiden Fällen auch die hauptsächlichste Erzeugung der gleichen Producte erstrebt wird: die Erzeugung von Thieren, bezw. thierischer Producte zur Ernährung des Menschen. Welche unendliche Mengen wechselnder Wirthschaftsmethoden liegen aber hier zwischen Anfang und Ende! Wie groß ist aber auch trotz des gleichen Zieles, welches die extensivste und intensivste Wirthschaft verbindet, der Unterschied in der Art der Ausführung! Am deutlichsten charakterisirt sich dieser Unterschied durch die Arbeitstheilung der fortgeschrittenen, der intensiven Wirthschaft. Hier wird mit Bewußtsein auf die Erzeugung der speciellsten Theile der Thierzucht hingearbeitet. Dies ist aber nur da möglich, wo der Feldbau eine hohe Culturstufe eingenommen hat, wo derselbe die Zwecke der Thierzucht in ausgedehntestem Maße unterstützt und wo dieser durch eine richtige statische Wirthschaftsmethode die Kraft der Felder zu erhalten, zu vermehren im Stande ist. Nur dann, wenn dies der Fall ist, wenn der richtige Ersatz der Kräfte des Feldes stattfindet, werden wir intensiv wirthschaften können, ohne Raubbau zu treiben, ohne die Felder in kurzer Zeit dem Ruine Preis zu geben. Wie wirken nun die volkswirthschaftlichen Verhältnisse auf die Möglichkeit der Beschaffung eines genügenden Ersatzes ein?

Das Gedeihen der Wirthschaft eines Landes wird überall da am Ersten der Fall sein können, wo eine starke Einfuhr von menschlichen, thierischen und pflanzlichen Nahrungsmitteln einer schwachen Ausfuhr dieser Waaren gegenüber steht. Wenn auch ein großer Theil der menschlichen Nahrungsmittel durch Verschwendung der Excremente dem Feldbau verloren geht, so ist dies doch nicht vollständig der Fall. Wir haben aber für die Statik des gesammten Feldbaus eines Landes ein Moment zu berücksichtigen, welches wohl in der Privatwirthschaft, aber noch nicht genügend vom volkswirthschaftlichen Standpunkte gewürdigt wird: die Differenz zwischen Ausfuhr und Einfuhr menschlicher Nahrungsmittel, je nachdem sie pflanzlichen oder thierischen Ursprungs sind. Mit den ersteren wird dem einzelnen Gute, wie dem ganzen Lande eine große Masse von Nährstoffen entzogen, während dies bei den letzteren in verhältnißmäßig geringen Mengen der Fall ist.

Wollen wir die Bilanz ziehen über die Mengen von Nährstoffen der Felder eines Landes (vorzugsweise Stickstoff, Phosphorsäure und Kali), welche dasselbe jährlich ausgiebt und einnimmt, so sind folgende Punkte in Betracht zu ziehen:

1. Welche Mengen dieser Stoffe werden jährlich dem Felde entnommen,
   a. in Körnerfrüchten?
   b. in Futterpflanzen?
2. Welche Mengen dieser Nährstoffe werden
   a. innerhalb der Landwirthschaft selbst,
   b. innerhalb des Landes, aber außerhalb der Landwirthschaft verbraucht?
   c. aus dem Lande ausgeführt?
3. Welche Mengen von Nährstoffen werden dem Lande erhalten
   a. durch Benutzung menschlicher Excremente?
   b. durch Bewässerung?
4. Welche Mengen von Nährstoffen werden von Außen zugeführt:
   a. in Nahrungsmitteln für Menschen und Thiere?
   b. im Dünger? (Guano, Phosphorite, Knochenmehl, Kalisalze, Pottasche u. a. m.)

Es wird noch lange dauern, bis eine derartige statische Berechnung für ein Land durchgeführt werden kann; sie ist um so schwieriger, je ungenauer heute noch das statistische Material ist, welches uns über Import und Export zu Gebote steht. Trotzdem sollte auch der einzelne Landwirth so viel als möglich dahin trachten, diese Verhältnisse seines Landes kennen zu lernen, weil er sich sagen muß, daß seine eigene Production nur dann auf ein dauerndes Gedeihen rechnen kann, wenn die Production seines Landes eine blühende bleibt, weil von dieser die Consumtionskraft des Volkes abhängt.

Zunächst kommt für ihn freilich die Statik seines Gutes in Betracht. Nur dann, wenn dieselbe eine richtige bleibt, ist die Production irgend welcher Waare gerechtfertigt. Waaren, welche noch so viel Geld einbringen, werden nicht mit Vortheil erzeugt, wenn dieselben das Stammvermögen, den Bestand der Felder angreifen.

Für die Erhaltung des Gleichgewichts der Nährstoffe der Felder ist zweierlei besonders in Betracht zu ziehen: einmal ein richtiger Wechsel der Früchte, welche verschiedene Mengen von Nährstoffen beanspruchen und die physikalischen Bodeneigenschaften beeinflussen, und dann der genügende Anbau solcher Früchte, deren Bestandtheile der Wirthschaft, bezw. den Feldern erhalten bleiben; zu diesen gehören in erster Linie die Futtergewächse. Ein Hauptvorzug des Futterbaues, ein Grund, der seine Ausdehnung so zweckmäßig macht, besteht darin, daß die hauptsächlichsten Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in ihrer weitaus größten Menge in den Excrementen der Thiere wieder ausgeschieden werden.

Hier werden wir auf ein wichtiges Gebiet der Arbeitstheilung in der Landwirthschaft hingewiesen, Feldbau und Thierzucht; gleichzeitig aber da, wo es sich um die Betrachtung des Feldbaues an und für sich handelt, auf die Eintheilung desselben in die Erbauung von Futtergewächsen und solchen, welche statt durch den Thierkörper hindurch den Feldern erhalten zu bleiben, dem öffentlichen Markt zugeführt werden, sei es für die menschliche Ernährung (Körnerfrüchte, Kartoffeln, Gemüse), sei es für irgend welche gewerblichen Zwecke (Handelsgewächse). Die beiden letztgenannten Gruppen können bei intensivstem Anbau mit gleicher Berechtigung gepflegt werden, als die Futtergewächse, wenn in genügender Weise für Zuschuß der Nährstoffe von Außen gesorgt wird. So weit dies nöthig ist, wird die Möglichkeit einer Ausdehnung der Arbeitstheilung von der Größe des Capitals abhängen, welches zur Verwendung vorhanden ist.

Wollen wir den Einfluß einer vermehrten Arbeitsverwendung auf die Steigerung der Erträge in Betracht ziehen, so müssen wir auch wieder den Unterschied des Interesses berücksichtigen, welchen Volks- und Privatwirthschaft an der Steigerung der Roherträge nehmen. Zu diesem Zwecke soll sich der Landwirth in gleicher Weise wie über die statischen auch über die Arbeits- und Arbeiterverhältnisse seines Landes genaue Kenntnisse zu verschaffen suchen; er soll daraus beurtheilen lernen, wie weit er auf eine dauernde Benutzung bestimmter Mengen von Arbeitskraft rechnen kann. Was hilft es uns zu berechnen, daß wir durch Anstellung einer größeren Zahl von Arbeitern die Roherträge unserer Wirthschaft um x Mark steigern können, wenn wir dadurch den Lohn auf dem Arbeitsmarkte um so viel steigern, daß die Summe des vermehrten Arbeitslohnes, welches wir nun an unsere sämmtlichen Arbeiter zu zahlen haben, x + 1 oder mehr Mark betrüge? In solchen Fällen wird es von der wesentlichsten Bedeutung sein, die Qualität der Arbeitsleistung zu verbessern. Wir können dies einerseits durch höhere Lohnsätze, bezw. bessere Ernährung unserer Arbeiter erreichen, andererseits durch Anwendung besserer Werkzeuge, Vorrichtungen und Maschinen. Inwieweit dies möglich sei, inwieweit die vorhandenen Arbeitskräfte genügen, oder ihre Leistungen derart zu steigern seien, daß wir ohne Vermehrung der Zahl von Arbeitern die Erträge zu steigern vermögen, gehört zu den nothwendigen Kenntnissen des Landwirths.

Aus der Möglichkeit einer zweckmäßigen Ernährung der Pflanzen, bezw. des genügenden Ersatzes der Nährstoffe einerseits, aus der Möglichkeit einer bestimmten Arbeitsverwendung andererseits resultiren die Productionsbedingungen, welche die Art des Betriebes bestimmen, welchen

*) cfr. Landwirth Nr. 22.

wir einführen sollen oder können, und von welcher die Zweckmäßigkeit einer Arbeitstheilung abhängt. Hier haben wir die Möglichkeit einer jeden Ertragssteigerung zu suchen.

Hiergegen treten diejenigen Productionsbedingungen weitaus zurück, welche wir als natürliche zu bezeichnen haben. Einige derselben, besonders Klima, Höhenlage und Flächenverhältnisse bieten für die Production bestimmter Früchte unüberwindliche Hindernisse dar; ein schwer überwindliches ist in manchen Fällen der Mangel oder Ueberfluß an Wasser, diejenigen Schwierigkeiten aber, welche aus der Beschaffenheit des Bodens resultiren, sind überall, wo es sich nicht um extreme Verhältnisse handelt, durch Capital (bezw. Dünger) und Arbeit zu überwinden oder doch insoweit zu beseitigen, daß auch die ungünstiger beschaffenen Bodenarten mit den besseren in Concurrenz treten können. Erst dann werden wir den höchsten Grad der Arbeitstheilung erreichen können, wenn die Intensität der Bestellung und Düngung soweit vorgeschritten ist, daß wir auch von Feldern mit geringerer Bodenqualität gute, bezw. Maximalernten der anspruchsvolleren, (sog. edlen) Gewächse erwarten können. Je mehr wir uns diesem Ziele nähern, je leichter es uns dadurch wird, in jedem Falle diejenige Frucht zu bauen, die uns den höchsten Geldertrag verspricht, desto leichter wird uns die Arbeitstheilung. Dies gilt in gleichem Maße für die Cultur von Pflanzen, welche für die menschliche Ernährung oder für gewerbliche Zwecke bestimmt sind, als die von Futtergewächsen. Wir besitzen noch zu ungenügende Kenntnisse von den Wachsthumsbedingungen unserer Culturpflanzen, um sagen zu können, bis zu welchen Grenzen ihre Ertragsfähigkeit reiche, wir können mit anderen Worten noch nicht bestimmen, wie hoch der Ertrag einer Frucht sein müsse, um mit Recht eine Maximalernte genannt zu werden, wir wissen aber, daß sich die Erträge einzelner Früchte auf Summen steigern lassen, welche wir nicht nur für gewöhnlich nicht erreichen, sondern welche die sonst als gut bezeichneten Erträge weitaus übersteigen. Wir erkennen daraus die Möglichkeit, daß unsere Ernten durch sorgfältige Cultur um colossale Summen zu steigern sind. Im Königreich Sachsen wurden in Folge von Concurrenz-Ausschreibungen erbaut:

1855 [1]):	Runkelrüben:	1155	Ctr.	40	Pfd.	per Acker	=	104,466	kg per ha
	Kohlrüben:	647	„	80	„	„ „	=	58,570	„ „ „
	Möhren:	685	„	50	„	„ „	=	61,980	„ „ „
1856 [2]):	Runkelrüben:	1157	„	58	„	„ „	=	104,663	„ „ „
	„	1131	„	30	„	„ „	=	102,287	„ „ „
	„	1065	„	30	„	„ „	=	96,320	„ „ „
	Kohlrüben:	823	„	70	„	„ „	=	74,475	„ „ „
	„	790	„	40	„	„ „	=	71,465	„ „ „
[3]):	Mais in Körnern:	65	„	84	„	„ „	=	5,953	„ „ „
	„	53	„	20	„	„ „	=	4,810	„ „ „
	Italienisches Raygras als Heu:	198	„	47	„	„ „	=	17,944	„ „ „
1857 [4]):	Flachs:	84	„	30	„	„ „	=	7,622	„ „ „

In Ostpreußen erbaute Herr Meubach-Kapkeim im Jahre 1858 bei einer Concurrenz: 640 Ctr. Runkelrüben auf einem Morgen [5]), also 125,490 kg per ha. Wir wollen uns nicht damit aufhalten, derartige Maximalerträge aus anderen Gegenden und für weitere Früchte anzuführen, wir sehen aus diesen Beispielen bereits in genügender Weise, wie weit wir heute in unserem gewöhnlichen Feldbau noch davon entfernt sind.

Wenn viele Früchte auch nicht in allen Bodenarten und Höhenlagen gleichmäßig gedeihen, wenn namentlich einzelne Futterpflanzen, wie Luzerne und Esparsette Bedingungen an Klima und Boden stellen, die sich durch äußere Mittel nur unvollkommen beschaffen lassen, wenn auch andere Früchte trotz Anpassung an den Boden keine so häufige Wiederkehr ihres Anbaues gestatten, daß wir willkürlich große Flächen mit ihnen bestellen könnten, so haben wir doch eine so weite Auswahl von Gewächsen, daß wir für jeden Hauptzweck, welchen wir verfolgen, Fruchtfolgen aufstellen können, welche diesem in intensivster Weise entsprechen. So könnten wir, ohne zum Grasbau überzugehen, für einen einseitigen Pflanzenbau zur Ernährung von Thieren folgende Fruchtfolge construiren, welche auf fast jedem Boden auszuführen wäre:

1. Futterroggen mit eingesäetem Rothklee und Gras,
2. Rothklee und Gras,
3. Runkelrüben und Kartoffeln,
4. Gemenge von Hafer, Wicken und Erbsen; danach Mais,
5. Futterhafer [6]) mit Weißklee,
6. Weißklee,
7. Möhren, Kohlrüben und Kraut,
8. Bohnen.

Woher hierbei das Streumaterial zu beschaffen wäre, soll und braucht nicht erörtert zu werden, weil wir die angeführte Fruchtfolge durchaus nicht als ein empfehlenswerthes, sondern nur als ein solches Beispiel anführen wollen, das die Möglichkeit eines beständigen Futterfeldes im Ackerbau zeigt. Nicht unerwähnt wollen wir aber lassen, daß wenn ein solcher oder ähnlicher Anbau auf einem Sandboden stattfände, dieser selbst ein ganz ausreichendes Streumaterial liefern könnte. So gefährlich mancher Boden hierfür wegen der dadurch hervorgerufenen Unreinlichkeit ist, so warm kann, wo es an Streumitteln fehlt, der Sand hierfür empfohlen werden [7]).

Daß für Körnerfrüchte und Handelsgewächse in einseitigster Weise mit vollem Ausschlusse von Futterpflanzen Fruchtfolgen nicht nur herzustellen sind, sondern auch bestehen, wissen wir aus Belgien. Der wechselnde Anbau von Weizen und Tabak [8]), wie er dort vorkommt, entspricht dem Princip der Arbeitstheilung in intensivster Weise. Wie uns in Bezug auf die Thierhaltung England als Vorbild dienen kann, so können wir für den Feldbau, für die in demselben erreichbaren Resultate auf Belgien verweisen. In manchen Beziehungen läßt sich in ähnlicher Weise die heutige Landwirthschaft Sachsens als Vorbild anführen. In Belgien sind das Streben nach Fortschritt und die durch solchen erreichten Resultate schon seit längerer Zeit zu constatiren. Lesen wir das klassische Werk von Schwerz: die Anleitung zur Kenntniß der belgischen Landwirthschaft, welches vor 70 Jahren geschrieben ist, so empfinden wir ein Gefühl der Bewunderung und Beschämung, daß dort damals schon Resultate erreicht wurden, welche für viele Gegenden mit besserem Boden heute noch als erstrebenswerthe Resultate anzusehen sind.

1) Amts- und Anzeigeblatt für die landwirthschaftl. Vereine des Königreichs Sachsen. 1856, Seite 1.

2) Amts- und Anzeigeblatt für die landw. Vereine des Königreichs Sachsen. 1857, Seite 1.

3) Amts- und Anzeigeblatt für die landw. Vereine des Königreichs Sachsen. 1857, Seite 53.

4) Amts- und Anzeigeblatt für die landw. Vereine des Königreichs Sachsen. 1858, Seite 24.

5) Amts- und Anzeigeblatt für die landw. Vereine des Königreichs Sachsen. 1859, Seite 51.

6) Der Futterhafer kann zweimal geschnitten werden.

7) Verf. dieser Zeilen hat früher in seiner eigenen Wirthschaft Sand mit vorzüglichem Erfolge als Streumaterial benutzt; wo der Sand in der eigenen Wirthschaft fehlt, wird auch die Anfuhr aus nicht allzuweiter Entfernung lohnen.

8) Settegast, Die Landwirthschaft und ihr Betrieb II. Breslau 1877, S. 126.

Sehen wir uns die Hauptgruppen der Wirthschaftssysteme [9]) an, betrachten wir die Bedingungen, welche für die Einführung derselben maßgebend waren und sind, so finden wir, daß nach Zeit und Ort eine Arbeitstheilung in gewissem Sinne festen Fuß gefaßt hat. Wir brauchen nur die Thünen'schen Kreise in dessen isolirtem Staat oder die Kreise im Fortschrittsstaat nach Settegast anzusehen, um diejenige Gliederung in der Production zu erkennen, welche, sich den Consumtionsverhältnissen anschließend, die jedesmalige Arbeitstheilung enthält. Jemehr die fortschreitende Culturentwickelung und die damit zusammenhängende Bevölkerungszunahme einerseits in die intensivsten Wirthschaftssysteme drängt, je mehr die großartige Entwickelung der Verkehrsverhältnisse andererseits die Grenzen der Kreise verwischt oder aufhebt, desto mehr kommen wir in diejenigen Phasen, welche von Settegast mit dem Namen der Industriewirthschaft und des Speculations-Systems bezeichnet werden, und welche uns eine viel größere Arbeitstheilung gestatten, als dies bisher der Fall war, als uns durch die Dreifelder- und Fruchtwechselwirthschaft gewährt werden kann. Wenn die Arbeitstheilung den Erfolg haben soll, die Erträge der Landwirthschaft zu verbessern, so kann sie dies nur dadurch erreichen, daß sie den mit umfassenderen Kenntnissen ausgestatteten Landwirth befähigt, die passendste Einzelfrucht zu vollkommenerer Entwickelung heranzuziehen.

Alles dies sind Andeutungen, welche einer weiteren Ausführung bedürfen. Diese wird aber erst möglich, wenn wir vorher untersucht haben, inwieweit die heutigen Erträge im Feldbau und in der Thierhaltung unseren Productions- und Consumtionsverhältnissen entsprechen, um daraus das Interesse festzustellen, welches Einzelwirthschaft und Volkswirthschaft an einer ausgedehnteren Arbeitstheilung besitzen.

9) Settegast a. a. O. II. S 62.

❑ **Berlin**, 28. April. [**Domainen und Forsten. Coloradokäfer. Wiesenbauschulen. Internationaler Tarif. Russisches Pökelfleisch. Zum Obstbau.**] Daß der Plan der Vergrößerung des landwirthschaftlichen Ministeriums durch Zuweisung der Domainen und Forsten nicht aufgegeben ist, beweist eine Erklärung des Landwirthschaftsministers in der am 1sten d. M. stattgehabten Sitzung des Landesökonomie-Collegiums. Laut dem Sitzungs-Protokolle äußerte der Minister u. a., „daß die Leistungsfähigkeit des Collegiums, die ja erprobt sei, noch gesteigert werden solle, und hierzu sei gerade jetzt Veranlassung, wo auch für die Aufgaben des landwirthschaftlichen Ministeriums eine Vermehrung bevorstände."

In Altona soll, wie von Kiel aus mitgetheilt wird, in einem Kartoffelspeicher der Coloradokäfer entdeckt worden sein. Da sich bis jetzt in Altonaer Zeitungen eine Bestätigung dieser unwillkommenen Nachricht nicht findet, so dürfte dieselbe bis auf Weiteres mit Vorsicht aufzunehmen sein.

Dem Vernehmen nach ist man im landwirthschaftlichen Ministerium bestrebt, das Wiesenbau-Schulwesen zu fördern. Die Zahl der Wiesenbau-Schulen ist bis jetzt verhältnißmäßig noch sehr gering. Dieselben haben den Zweck, junge Leute zu Aufsehern und Vorarbeitern bei Wiesenbauten und Drainagen auszubilden, und zwar theils theoretisch während des Winters und praktisch während des Sommers durch Theilnahme an Wiesenbauten und Drainagearbeiten. Unterrichtsgegenstände sind: Rechnen, Geometrie, Chemie, Physik, Botanik, Wiesenbaukunde, Maschinenkunde, Zeichnen und Nivelliren. Der Cursus ist ein zweijähriger.

Durch Erlaß des Handelsministers vom 21. Februar d. J. ist unter Bezugnahme auf den Beschluß des Bundesraths vom 6. April 1877 die Genehmigung des Ministeriums für alle Tarife vorbehalten worden, nach welchen im directen Verkehr mit dem Auslande oder im Durchgangsverkehr günstigere Frachtsätze oder Frachtbedingungen bewilligt werden sollen, als für die gleichartigen Artikel auf den betreffenden Bahnstrecken im Verkehr von oder nach der Grenzstation festgesetzt worden sind, abzüglich der für die letztere berechneten Expeditionsgebühr. Während hiernach für die Zukunft neue Tarife der bezeichneten Art ohne die erwähnte Genehmigung nicht eingeführt werden dürfen, bedarf es der Feststellung, in wieweit die zur Zeit bestehenden internationalen Tarife dem oben erwähnten Beschlusse des Bundesraths nicht entsprechen, und insbesondere zu einer ungerechtfertigten Bevorzung ausländischer Produkte gegenüber gleichartigen inländischen Erzeugnissen führen. Die königlichen Eisenbahn-Aufsichtsbehörden sind von dem Handelsminister in diesen Tagen veranlaßt worden, hierüber schleunigst eingehende Erhebungen anzustellen und über das Resultat zu berichten.

Der Landwirthschaftsminister hat in Anbetracht, daß in Folge der Viehsperre große Mengen Rindfleisch in gepökeltem Zustande aus Rußland über die diesseitige Grenze gebracht werden, der technischen Deputation für das Veterinärwesen die Frage vorgelegt, ob sichere, leicht erkennbare Merkmale dafür angegeben werden können, daß Rindfleisch ausreichend gepökelt sei, um die Gefahr der Einschleppung des Rinderpest-Contagiums auszuschließen. In ihrem Bericht weist die Deputation darauf hin, daß das Rinderpest-Contagium verhältnißmäßig leicht zerstörbar sei, so daß man mit Sicherheit annehmen könne, daß gut gepökeltes Rindfleisch, d. h. solches, welches die auch für Laien leicht erkennbaren Merkmale an sich trägt, die Gefahr der Einschleppung der Rinderpest ausschließt. Bei der Prüfung des einzuführenden Fleisches müssen die größten und umfangreichsten Fleischstücke eines jeden Fasses ausgewählt und einer genauen Untersuchung durch Einschneiden in dieselben, bis in die Mitte der einzelnen Fleischtheile, unterworfen werden. Ohne einen ausreichenden Einschnitt ist eine sichere Untersuchung nicht möglich, weil durch eine bloße äußere Besichtigung ein richtiges Urtheil nicht gewonnen werden kann. Hat man bei den größesten Fleischstücken die oben angegebenen Merkmale vorgefunden, so kann der ganze Transport unbeanstandet eingelassen werden. Ein weiteres sicheres Merkmal würde das Kochen des Rindfleisches ergeben, da beim Kochen die ausreichend durchgepökelten Fleischstücke die rothe Farbe behalten, während die nicht gepökelten Theile eine graue Farbe annehmen, wie solche dem frischen Rindfleische in gekochtem Zustande eigen ist.

Mittheilungen aus Württemberg zufolge ist die dortige Regierung auf dem besten Wege, der erste Obstzüchter des Landes zu werden. An den Böschungen der Einschnitte der Remsbahn sind in der jüngsten Zeit Tausende von Zwergobstbäumen gepflanzt worden. Wenn der Versuch ausgedehnt wird, so kann die Bahnverwaltung einen sehr ansehnlichen Ertrag aus einem Terrain ziehen, das bisher entweder brach lag, oder nur durch Holzarten bepflanzt war, die keine andere Bestimmung hatten, als eben das Erdreich zu binden.

(Nordd. Ldw.) **Aus Schleswig-Holstein** im April. [**Weibliche Dienstboten.**] Dienstmägde sind auf dem Lande, und namentlich die Meiereimägde, noch immer sehr knapp, ebenso knapp wie früher. Sie ziehen in die Stadt, und wenn wir den Grund aufsuchen, der sie dahin führt, so finden wir ihn nicht etwa, wie bei den Männern, in dem größeren Verdienst, sondern in der dem weiblichen Geschlechte zum größten Theil leider so eigenthümlichen Putz- und Vergnügungssucht. Auf dem Lande erhalten die Dienstmägde z. B. in Oldenburg, Amt Cismar 2c. Mk. 120—140, in der Propstei und in Eiderstedt Mk. 150—180, in der Gegend von Segeberg, wo einestheils die Meiereien der adeligen Güter und größere Bauernstellen, anderntheils die Städte Hamburg und Lübeck mittelst der Eisenbahn ihre Anziehungskraft ausüben, sogar Mk. 180—200 und darüber. Ja nicht selten kommt es vor, daß eine Magd, welche zum Zeitvertreib oder weil sie etwas „Kleines" hatte, sich den Winter über bei den Eltern aufgehalten hat, allein für das Sommerhalbjahr Mk. 180 bis 210 bekommt. In der Stadt erhalten sie dagegen einen festen Lohn von Mk. 90—120 für das ganze Jahr, aber zum Weihnachtsfeste große Geschenke, etwa ein modernes Kleid, ein Jaquet, einen Mantel, Muff, Ohrringe, Brochen — natürlich letztere von feinstem Golde, und sie dürfen — ja müssen — Tags als „eine Magd im Putz", auf Stelzschuhen, sammtbesetztem Rock und dito Mieder und der bayrischen Tillraupe auf dem gekauften oder von der Madame abgesetzten Haar, in Besorgung ihrer Dienstgänge zur Straße erscheinen. Abends können sie außerdienstlich in Blumenhut und Mantel auf den Straßen flaniren und jeden Sonntag in den Orpheen, Colosseen und allen möglichen Göttersälen „tanzen gehen". Wenn unsere Landmägde in dieser Weise ihrem Dienst in der Stadt 2 Jahre vorgestanden haben, können sie meistens schon als „qualificirte Ammen" auftreten, und ihre auf dem Lande zurückgebliebene Schwester ist dann gelehrig genug, dieses auch fertig zu bringen. Dann hat sich ihre Lage um Vieles gebessert. Das „Kleine" übergeben sie für Mk. 48 bis 60 pro Jahr ihrer Mutter, die es mit Vergnügen aufnimmt, und dann haben sie die sichere Aussicht, einen Lohn von Mk. 300 und darüber und noch dazu die bequemste, üppigste Lebensweise und wieder die schönsten Geschenke zu bekommen. Aber das Land ist nicht im Stande, soviel Ammen zu schaffen, als die Städte brauchen. So lange unsere modernen Damen sich schämen, wirkliche Mütter zu werden und zu sein, „wie die Enten mit ihrer Brut" und so lange Putz und Luxus floriren und allsonntäglich in den Städten die jetzt üblichen Bachanalien gefeiert werden, müssen auch die Dienstmägde auf dem Lande knapp bleiben.

---

* **Königsberg**, 25. April. [**Eisenzölle.**] Die gestern stattgehabte Versammlung in Sachen der Eisenzölle beschloß nach einem eingehenden Referat des Generalsecretärs Kreis einstimmig, eine von dem Referenten entworfene Petition an den Reichstag abzusenden, welche dahin geht: „derselbe wolle allen, die Wiedereinführung der Eisenzölle, in welcher Form auch immer, betreffenden, etwa an ihn gelangenden Gesetzesvorlagen oder Anträgen seine verfassungsmäßige Zustimmung versagen und an der bisherigen Handelspolitik festhalten."

J. **Paris**, 26. April. [**Zur Weltausstellung. Fleischconsum Frankreichs. Veterinär-Unterrichtswesen. Versuchsstation.**] Die Zahl der Jury-Mitglieder für die Weltausstellung, welche ursprünglich, da man annahm, daß die diesjährige Ausstellung diejenige von 1867 an Bedeutung nicht überragen würde, auf 650, und zwar 300 für Frankreich, 350 für die übrigen Länder, festgesetzt war, hat sich im Laufe der Vorbereitungen als nicht hinreichend erwiesen. Nach den eingelaufenen Anmeldungen zu urtheilen, wird die diesmalige Ausstellung die 1867er, welcher man doch einen außerordentlichen Erfolg nachrühmen konnte, weit hinter sich lassen. Unter diesen Umständen erschien eine Erweiterung der Jury nothwendig, weshalb auf den Bericht des Ackerbau- und Handelsministers die Mitgliederzahl auf 750 erhöht wurde, wovon 350 auf Frankreich und 400 auf die fremden Länder entfallen, so daß das ursprüngliche Verhältniß ziemlich beibehalten wurde. Desgleichen ist die obere Commission für die internationalen Ausstellungen um 5 Mitglieder vermehrt worden. — Die Societät der französischen Landwirthe hat für die internationale Thierschau, welche bekanntlich während der Ausstellung auf der Invaliden-Esplanade stattfindet, eine Reihe von Prämien für Thiere beiderlei Geschlechts ausgesetzt, welche von französischen Racen herstammen, gleichviel, ob sie im Inlande oder Auslande geboren und aufgezogen wurden und sich im Besitze von Ausländern oder Franzosen befinden. Es sind im Ganzen 7 Preise, von welchen 3 im Werthe von je 2500 Fr. für Rindvieh, und zwar für Schlachtvieh, für Milchvieh und für Arbeitsthiere, 3 im Werthe von je 1500 Francs für Schafe und 1 von 2500 Fr. für Pferde, und zwar schwere Zugthiere, bestimmt sind. Die Prämiirung findet durch eine vom Ackerbauminister zu ernennende Jury statt.

Von dem kürzlich durch die Zollverwaltung veröffentlichten Nachweis über die Handelsbewegung Frankreichs während des ersten Quartals dieses Jahres verdienen die auf die Vieheinfuhr bezüglichen Ziffern besondere Beachtung. Die Höhe dieser Ziffern steht bis jetzt unerreicht da; die Schlachtvieh-Einfuhr repräsentirt einen Werth von mehr als 36 Millionen Fr. oder 16,600 Ochsen, 22,000 Kühe, 2000 Rinder und Färsen, 10,000 Kälber, 315,000 Hammel, 31,000 Schweine und 18,000 Ferkel. Addirt man zu diesen 36 Millionen Fr. noch den Werth des eingeführten frischen und gesalzenen Fleisches hinzu, dessen Eingang in dem gleichen Maßstabe erfolgte, so erhält man eine Summe von mehr als 43 Millionen Fr., welche nach Abzug der Ausfuhrziffern sich auf 35 Millionen reducirt, d. h. also nahezu 12 Millionen Fr. für jeden Monat. Aus diesen Zahlen geht klar hervor, daß der Fleischconsum Frankreichs mehr und mehr die nationale Production überflügelt. Angesichts dieser Thatsache verschließt man sich um so weniger der Erkenntniß, daß es geboten sei, die einheimische Production zu steigern, als es zweifellos feststeht, daß es der französischen Viehzucht durch größere Ausdehnung des Futterbaues durchaus nicht schwer fallen dürfte, denjenigen Bedarf, welcher jetzt mit großem Kostenaufwand vom Auslande her bezogen wird, aus eigenen Mitteln vollkommen zu decken.

Ein Erlaß des Ackerbauministers regelt neuerdings das Unterrichtswesen auf den Thierarzneischulen. Der gesammte thierärztliche Unterricht wird in acht Disciplinen oder Lehrstühle, wie der officielle Ausdruck lautet, eingetheilt, welche Bezug nehmen auf Anatomie der Hausthiere, Physiologie der Hausthiere und generelle Therapeutik, Physik, Chemie und Pharmazie, Pathologie der ansteckenden Krankheiten einschließlich der Gesundheitspolizei und Handels- wie Medicinalgesetzgebung, generelle und specielle Pathologie und pathologische Anatomie und Klinik, chirurgische Pathologie, Naturhistorische Fächer u. s. w.

In Nizza ist seit November v. J. eine agriculturchemische Versuchsstation errichtet, welcher ein ausgedehntes Versuchsfeld zu Gebote steht, sowie auch eine Seidenraupenzüchterei mit derselben in Verbindung gebracht worden ist.

Aus Schlesien.

† **Breslau**, 27. April. [**Ober-Verwaltungsgerichts-Entscheidung.**] Das Ober-Verwaltungsgericht hat die Frage, ob die Gewerbetreibenden einer Landgemeinde eine besondere „Klasse" der Gemeindeglieder im Sinne des allgemeinen Landrechts bilden, verneint. Der dieser Entscheidung zum Grunde liegende Fall war folgender: Eine Landgemeinde hatte darüber Beschluß gefaßt, eine anderweitige Regelung des Local-Abgabenwesens eintreten zu lassen. Bisher war bei Berechnung der einzelnen Beiträge zu den Orts-Communal-Abgaben die Summe der Klassen- und Gebäudesteuer zu Grunde gelegt worden. In Zukunft sollte aber auch die Gewerbesteuer in Verbindung mit der Grund-, Gebäude- und Klassensteuer zu den Ortscommunalabgaben herangezogen werden. Der Beschluß hatte die Bestätigung des Kreisausschusses erhalten. Gegen den neuen Vertheilungsmodus hatten nur die im Orte ansässigen Gewerbetreibenden gestimmt und diese erhoben nun auch im Verwaltungsstreitverfahren Beschwerde. Sie beriefen sich auf die zum Schutze einzelner Klassen von Gemeinde-Einwohnern gegen Mehrheitsbeschlüsse erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und außerdem auf Verjährung. Der letztere Einwand wurde von dem beklagten Gemeindevorstande für hinfällig erklärt, weil erst seit einigen Jahren in der Gemeinde überhaupt Abgaben erhoben würden, während dieselben früher aus dem Ertrage eines der Gemeinde gehörigen Pachtlandes bestritten worden seien. Der Kreisausschuß wies die Klage ab und das Bezirks-Verwaltungsgericht bestätigte auf die seitens der Kläger erfolgte Berufung dieses Urtheil. Es führte unter Anderem aus: Der von den Klägern herangezogene § 23, Tit. 7, Th. II. Allg. L.-R. könne hier nicht Platz greifen. Unter den dort erwähnten Klassen seien nur die der Grund- resp. Hausbesitzer zu verstehen. Eine Eintheilung der Gemeindemitglieder nach ihrer persönlichen Thätigkeit habe nicht gemacht werden sollen. Wenn der genannte Paragraph aber auf die Fälle der vorliegenden Art angewendet werden solle, so würde dadurch die Heranziehung der Gewerbesteuer zu den Orts-Communalabgaben überhaupt ausgeschlossen werden. Der behauptete Erwerb eines Rechts auf Befreiung von Abgaben durch Verjährung sei ebenfalls hinfällig. Gegen diese Entscheidung legten die Kläger das Rechtsmittel der Revision ein. Das Ober-Verwaltungsgericht hat aber die Entscheidung des Bezirks-Verwaltungsgerichts bestätigt. In den Gründen heißt es: Wie schon das Bezirks-Verwaltungs-Gericht mit Recht angenommen habe, sei der formell zu Recht bestehende Gemeindebeschluß nicht deshalb gesetzwidrig, weil durch denselben einige Gemeinde-Mitglieder mehr mit Abgaben belastet würden. Der § 43, Tit. 7, Th. II. Allg. L.-R. stelle ausdrücklich die Regel auf, daß die Aufbringung der baaren Gemeindeabgaben nach dem Verhältniß der landesherrlichen Steuern zu erfolgen habe. Nach § 18 l. c. machen die Besitzer der in einem Dorfe oder in einer Feldmark belegenen bäuerlichen Grundstücke die Dorfgemeinde aus. In der Regel werden auch bei den Abstimmungen über Gemeindeangelegenheiten die Stimmen nach den Personen der angesessenen Wirthe gezählt. An eine „Klasse" von Gewerbetreibenden in den Landgemeinden habe das Landrecht nicht denken können, weil bei Emanation desselben im J. 1794 und bis zu dem Edicte vom 2. November 1810 der Gewerbebetrieb fast ausschließlich auf die Städte beschränkt war. Auch das Gesetz vom 14. April 1856 habe darin nichts geändert. Den der Gemeinde durch Gewerbebetrieb angehörenden Personen als solchen könne daher ein Recht des Widerspruchs gegen vorschriftsmäßig zu Stande gekommene Gemeindebeschlüsse nicht zugesprochen werden. In Betreff des Einwandes der Verjährung wurde weiter angeführt, daß die Freiheit von Gemeindeabgaben nur durch erwerbende, niemals aber durch verlöschende Verjährung erworben werden könne. Eine Ausnahme von dieser Regel bilden nur die in dem Gesetz vom 18. Juni 1840 erwähnten Fälle und ein solcher läge nicht vor. (Siehe Erkenntniß des Ober-Trib. vom 9. April 1872.) Der § 509, Tit. 9, Th. I. Allg. L.-R. auf den Erwerb der Freiheit von Privatlasten.

(D. ldw. Pr.) **Aus Oberschlesien**, Ende April. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Dank der guten Heuernte sind die Viehstämme gut überwintert worden, Mastvieh giebt es nicht viel, trotzdem gilt Fettvieh wenig, 8—9 Thlr. lebend Gewicht; nach Zuchtvieh ist wenig Nachfrage, Wolle wird zu vorjährigen Preisen zu kaufen gesucht, für Milch ist der Absatz unter dem Druck der Industrie auch sehr zurückgegangen, Butter, besonders in ganz feinen Qualitäten, ist gesucht und gut bezahlt, dagegen stockt der Handel in Käse ganz. Trotz der miserablen Kartoffelernte, die Oberschlesien im vorigen Jahre gemacht hat, ist doch die hiesige Spiritus-Produktion nicht hinter der Consumtion zurückgeblieben; manche Brennereien haben freilich das schlaue Geschäft gemacht, mit

18—20 Sgr. den Ctr. Kartoffeln zu kaufen und mit 48 Mk. die 100 Liter Spiritus zu verkaufen, und haben dadurch mit ihrer Tasche den hiesigen Ausfall an Spiritus gedeckt, dessen Deckung an den Börsenplätzen gewiß nicht den Preis gedrückt hätte! Die Nachfrage nach Kartoffeln zur Saat ist groß, der Bedarf wird aus Niederschlesien zu mäßigen Preisen gedeckt, von wo große Quantitäten ankommen. Die Nachfrage nach Kartoffeln als Nahrungsmittel ist geringer, Dank den billigen Preisen für Mehl und Graupen. Seit drei Tagen haben wir kleinere und größere Gewitter mit warmem Regen, der die Vegetation wesentlich fördert, Gerste ist schon fast handhoch, der Klee breitet sich üppig aus und bedeckt die Milliarden von Mäuselöchern, die Luzerne mißt schon ihre 3 Zoll, und die künstlichen Weiden sind schon so voll, daß das Austreiben der Schafe sofort beginnen könnte; möchte dies ein Mal seit sechs Jahren der Beginn eines befriedigenden Jahres für den Landwirth sein.

† **Aus dem Kreise Neisse**, 28. April. [**Neuer landwirthschaftlicher Verein.**] In Stephansdorf bei Neisse ward auf Anregung des jetzt den Kreis bereisenden Wanderlehrer Strauch ein landwirthschaftlicher Local-Verein gegründet. Da die Wahl eines Vorsitzenden Schwierigkeit machte, hat Herr Strauch einstweilen den Vorsitz bereitwilligst übernommen.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern ist in der Zeit vom 15. bis 23. April d. J. die Rinderpest in Zeleneu im Kotzmaner Bezirke der Bukowina und in der galizischen Hornviehcontumazanstalt Kozaczowka des Borszczower Bezirkes ausgebrochen. Demnach erscheinen am 23. April d. J. folgende Orte durch Rinderpest verseucht: in der Bukowina Waszkoutz des Wiznitzer und Zeleneu des Kotzmaner Bezirkes; in Galizien die Contumazanstalt Kozaczowka des Borszczower Bezirkes.

Literatur.

Meyer's Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens mit technologischen und wissenschaftlichen Abbildungen und vielen Karten der Astronomie, Geographie, Geognosie, Statistik und Geschichte. 2. Auflage in 2 Theilen oder 24 Lieferungen. Leipzig, Verlag des Bibliographischen Instituts. 1878.

Die zweite Auflage von Meyer's Handlexikon, deren Fertigstellung von der Verlagshandlung durch Beschleunigung der einzelnen Lieferungen vor Ablauf der ursprünglich in Aussicht genommenen Frist erzielt wurde, liegt jetzt abgeschlossen vor. Dieselbe erfuhr gegen die erste Auflage mannigfache Erweiterungen und Verbesserungen, und kann von dem Werke behauptet werden, daß dasselbe allen billigen, an ein Lexikon in derartig beschränktem, d. h. verkürztem Umfange zu stellenden Anforderungen vollständig entspricht.

Zur Recension eingegangen:

Der Hausgarten auf dem Lande. Eine populäre Anleitung für Lehrer 2c. zur Anlage, Bepflanzung und Pflege desselben. Preisschrift vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten mit einem Ehrendiplom gekrönt. Von Franz Göschke, Obergärtner und Lehrer des Gartenbaues am königlichen pomologischen Institute zu Proskau. Leipzig, Verlag von Hugo Voigt.

[**Bericht über den Handel mit Zucht- und Zug-Vieh von Hugo Lehnert**, Berlin, Alexanderstraße 61.] Das Geschäft mit Zucht- und Zugvieh war in dem ersten Vierteljahr dieses Jahres ein ziemlich lebhaftes, und waren besonders Angler hochtragende Kühe und solche Wilstermarsch-Fersen und Bullen begehrt. Hochtragende Angler Kühe gingen nach Schlesien, Pommern, Westpreußen, Sachsen und Braunschweig und befriedigen durch ihre Milcherträge allgemein. Der kleine Körper erregt zwar oft beim Empfang Mißtrauen und Verdruß, diese Verstimmung verwandelt sich aber in Zufriedenheit, wenn die Milch den Eimer füllt, und man die kleinen genügsamen Thiere als vorzügliche Futterverwerther kennen lernt. Die beste Zeit zur Lieferung von Angler Vieh ist mit dem April vorüber, von den Kühen haben dann die allermeisten gekalbt, und von den Färsen ist nur ein sehr kleiner Theil sichtbar tragend, so daß die Auswahl gering und der Kauf schwer, wenn auch nicht unmöglich ist. Die beste Zeit zur Lieferung von Angler sichtbar tragenden Färsen und Bullen beginnt im Spät-Sommer, der Kälber im Herbst und der hochtragenden Kühe vom December bis April.

Die Zeiten für den Kauf bei größerer Auswahl sind in Holstein (Wilstermarsch und Breitenburg) die gleichen wie in Angeln, nur wolle man daran denken, daß das Vieh von den üppigen Weiden immer in besserem Futterzustande als vom Stallfutter zu liefern ist. Das milchreiche Ostfriesische und auch das Oldenburger Vieh bleibt gleich begehrt, nur wird vielfach eine Kreuzung mit Braunvieh, Simmenthaler und Frybourger Bullen beliebt. Die Sperre gegen Holland scheint auf unsere Reinzuchten von Holländer, Ostfriesischem und Oldenburger Vieh in sofern günstig einzuwirken, als sie diesen mehr Käufer zuführt, und dazu beiträgt, das gute Zuchtmaterial der heimischen Zuchten bekannter zu machen und die Nachfrage nach ihm zu vermehren. Die Berichte aus der Schweiz lauten günstig. Die Bestände für das Winterfutter sind durch die vorjährige reiche Futterernte noch reichlich vorhanden, und schon stehen die Weiden wieder in schönem Grün, so daß mit der Sommerfütterung begonnen werden kann. Reichliches Futter und hohe Käsepreise bringen bei der nicht ausbleibenden großen Nachfrage auch hohe Viehpreise, um so mehr, als bei den vorhergehenden schlechten Jahren zu viel verkauft wurde, und die Viehbestände reducirt sind. Wir werden voraussichtlich in diesem Jahre sehr schön gezogenes Vieh, aber theuer kaufen. Aus einer recht gut gezogenen, ganz reinblütigen Wilstermarschheerde in Mecklenburg, die, weil dort eine leichtere Viehrace, Angeln oder Ostfriesen des kleinen Schlages, eingeführt wird, verkauft werden soll, können einige fünfzig Thiere abgegeben werden. Zuchtvieh aus Bayern, besonders Jungvieh, bleibt gesucht und wird gut bezahlt, sollte aber nur weniger auf den Märkten, sondern im Stalle, wo man von den Eltern und der ganzen Zucht folgern kann, gekauft werden. Der Ochsenhandel ist zur Zeit in Bayern recht still, die Märkte sind schwach betrieben und Käufer weniger vorhanden. Die nächsten Wochen werden voraussichtlich den dortigen Handel wenig beleben, sind aber die Bestellarbeiten vorüber und ist das Grünfutter erst reichlich vorhanden, so werden auch die Märkte wieder den gewohnten lebhaften Verkehr zeigen, der den bayerischen Züchtern die reiche Ernte zuführt. Den Besitzern, die in Bayern selbst kaufen, kann ich nur anrathen, sich die vielen Unterhändler, die sich in der unverschämtesten Weise herandrängen, vom Leibe zu halten. Bedürfen sie einer Hülfe, so wird der Bezirksthierarzt des Platzes ihnen gern einen soliden Sachkundigen empfehlen, und soweit er kann, selbst behülflich sein, und sie werden dabei nur gut fahren. Voigtländer Ochsen werden immer beliebter, die Nachfrage eine immer größere; sie bewähren sich als die gängigsten, ausdauerndsten Ochsen und als recht gute Futterverwerther. Der kleinere Schlag dieser rothbraunen Voigtländer Race in Böhmen, das sogenannte Egerländer Vieh, ist uns immer noch nicht zugänglich, da die Grenzen gegen Böhmen vollständig gesperrt sind. Die Preise für die nächste Zeit werden wesentlich davon abhängen, ob die Sperre gegen Böhmen fortdauert oder nicht.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 21. bis 28. April. In England herrschte trotz belangreichen amerikanischen Zufuhren und trotz den sehr günstigen amerikanischen Ernteaussichten ziemlich feste Tendenz. Dieselbe dürfte wohl mit dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die Abladungen von den südrussischen Häfen von den Mittelmeer-Plätzen absorbirt werden und Englands Märkte deshalb nicht direct beeinflussen können. In Frankreich gab sich verhältnißmäßig rege Kauflust kund, welche den Preisen zur Stütze diente. Trotzdem die südfranzösischen Hafenplätze den Anprall großer russischer Zufuhren auszuhalten hatten, so war auch an diesen fester Grundton vorherrschend. In Holland und Belgien bestand zu den herabgesetzten Notirungen einiges Kaufsinteresse. Am Rhein blieb das Geschäft zwar eng begrenzt, eine steigende Preisbewegung aber an der Tagesordnung. Aus Süddeutschland und Sachsen ist von einer Geschäftsbelebung nicht zu berichten; für gute Waare zeigte sich einiger Begehr. In Ungarn lobt man den Saatenstand und operiren in Erwartung einer gesegneten Ernte Käufer nur vorsichtig. An unserem Platze ergab

Roggen vorwiegend feste Haltung. Aus der Warthe- und Netze-Gegend sind die Hauptquantitäten auf dem Wasserwege bereits hier angelangt und von den Haussiers prompt empfangen. Wenn auch Müller und Versender den Empfängern einen Theil der Waare abnahmen, so wurde doch der größte Theil derselben zu Lager gebracht. Die Baissiers sind jetzt beflissen, möglichst viel Waare nach hier zu ziehen; in wie weit ihnen dies gelingen wird, muß die Zukunft lehren. Aus den preußischen Ostseehäfen liegen billige Offerten vor, ob aber ein beabsichtigter Bezug von Taganrog remitiren werde, erscheint fraglich. Die auf dem Landwege eingetroffenen mächtigen Quantitäten enthielten meist untergeordnete Waare und konnten nur mit feinen Sorten vermischt Verwendung finden. Die Befürchtung, daß im Fall eines Krieges eine Blokade der Ostseehäfen erfolgen werde, erweiterte die Deckungen und steigerte die Preise für nahe und entfernte Sichten um 4 Mk. gegen die Vorwoche.

Weizen setzte steigende Preisrichtung fort. Die Politik trieb zu bedeutenden Deckungen, und die Wahrnehmung, daß unsere Läger nur wenig für Kündigungszwecke geeignete Waare enthalten und die süddeutschen Zusendungen qualitativ zu wünschen übrig lassen, veranlaßte die Abgeber, sich der erweiterten Kauflust gegenüber reservirt zu halten. Nahe Monate stiegen um 5,50 Mk., entfernte um 4,50 Mk. gegen vor acht Tagen.

Hafer schwankte in der Tendenz. Die zeitweise starken Ankünfte fanden durch Reporteure Aufnahme. Frühjahrs- und späte Sichten ermäßigten ihren letztwöchentlichen Werth schließlich um 1,50 Mk.

Rüböl hatte schwachen Handel. Die günstigen Berichte über den Saatstand verbreiteten eher matte Stimmung, da aber die bescheidene Kauflust mit geringfügigem Angebot Hand in Hand ging, so traten nennenswerthe Preisveränderungen nicht zu Tage.

Spiritus ist immer noch ohne ausgesprochene Tendenz. In Verbindung mit andauernd großen Zufuhren sind Realisationen vorherrschend, so daß die vorübergehenden Deckungen nicht in Betracht kommen. Nahe Monate ermäßigten ihren Preis um 20 Pfg., entfernte um 30 Pfg.

Berlin, 26. April. [**Gemüse und Früchte.**] Neue Kartoffeln 1,60 Mk., Schoten 2 Mk., Bohnen a Kilo 4 Mk., neue Carotten a Kilo 0,75 Mk., Morcheln a Liter 0,15 — 0,25 Mk., Gurken a Stück französische 2—4 Mk., hiesige 0,75—1,50 Mk., Erdbeeren a Stück 0,30—0,50 Mk., Perlzwiebeln 3 bis 7 Mk., Chalotten 4—10 Mk., Teltower Rüben 1 bis 1,50 Mk., Rosenkohl 1,50 Mk., Tomaten 10—30 Mk., Champignons 4—12 Mk. (Alles à 5 Liter). Kopfsalat 0,60—2 Mk., Endiviensalat 2,50 bis 5 Mk., Rumänensalat 3—6 Mk., Artischocken 6—10 Mk., Spargel 0,30—1 Mk., Kardy 8—20 Mk., Blumenkohl 2 bis 20 Mk., Kohlrüben 0,90 bis 1,75 Mk., Wirsingkohl 1—2 Mk., Rothkohl 1 bis 5 Mk., Weißkohl 1—4 Mk., Meerrettig 4 Mk. (Alles a 1 Mdl.) Getrocknete Morcheln 8,50 Mk. a ½ Kilo; Birnen a Liter 0,25—2,50 Mk., Aepfel do. 0,10—2,50 Mk., Aepfelsinen a 25 Stück 1,50—5 Mk., Mandarinen a 25 Stück 3—8 Mk., grüne Orangen (Pommeranzen) a Dtzd. 0,10—1 Mk. Italien. Birnen und Aepfel a Dutzend 4 bis 18 Mk.

Berlin, 26. April. [**Stärkebericht.**] Bezahlt wurde für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken disponibel 14,75 — 15 Mk., per Mai 15,25 Mk. per 100 Kilogr. Netto, 2½ pCt. Tara per Kasse frei Berlin, bahnamtliches Gewicht der Verladungsstation. Hochfeine Qualitäten 0,25 Mk. höher. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, mit ca. 20 pCt. Wassergehalt disponibel und per Mai-Juni 30,50—31 Mk., do. Prima-Mehl disponibel 31—31,50 Mk., Prima Kartoffelstärke u. Stärkemehl, Landwaare resp. mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht disponibel und per Mai 29,50—30 Mk., Prima Mittelqualitäten disp. 28—29 Mk., Secunda-Stärke u. Mehl 25 — 26 Mk. Russisches Kartoffelmehl loco und kurze Lieferung 27—28 Mk. (Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin per Kasse erste Kosten.) — Weizenstärke. Zu notiren: Prima Halle'sche in Fässern von 2 Centner Inhalt 48 bis 49 Mk., Schlesische, Magdeburger 47,50—48 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 44—46 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 41 bis 43 Mk.. Schabestärke 32—34 Mk. per 100 Kilogramm Netto incl. Faß, frei Berlin, Kasse mit Discont. — Hoffmann's feinste Stärke, in ¼ Kilo-Cartons 30 Mk., in ¼ Kilo-Cartons 31 Mk., in ⅛ Kilo-Cartons 32 Mk. — Stärke-Syrup. Prima wasserheller Capillar- und Crystall-Syrup disponibel 35 Mk., per Mai-Juni 35—35,25 Mk., in marktgängiger Consistenz Mai-Juni 33,75—34 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup per Mai-Juni 32—32,50 Mk. Prima halbweißer und strohgelber Stärke-Syrup per Mai-Juni 29,75—30 Mk., Prima blonder und brauner Stärke-Syrup 29—29,25 Mk., per Mai-Juni 29,25—29,50 Mk. Dünnflüss. gelbe Syrups disp. 28,50—28,75 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto incl. Tonne. — Prima raff. Capillair-, Brau- und Traubenzucker 34 Mk., Mai-Juni 34—34,25 Mk., gerafpelt in Säcken von 100 Kgr. Brutto 35 Mk., Prima halbweiße Stärkezucker in Kisten disp. u. Mai-Juni 33 bis 33,25 Mk., gerafpelt in Säcken von 100 Kilogr. Brutto 33,50 Mk., gelber Stärkezucker in Kisten und gerafpelt in Säcken von 100 Kilg. Brutto dispon. und Mai-Juni 30—31 Mk., ordinaire und defecte Sorten 29—29,50 Mk. — Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 40 Mk.. Nr. 2 38—39 Mk., Rum-Couleur (75 bis 76 pCt.) 40—41 Mk., extra C. A. K. 80 pCt 45 bis 46 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 40—41 Mk., Dextrin, weiß 45 bis 46 Mk., hellgelb, gelb G. T. 44 bis 45 Mk., secunda 33 bis 36 Mk., tertia 25—30 Mk, crystallisirt 46 bis 48 Mk., Dickgummi 45 bis 48 Mk. Alles per 100 Kg. Netto.

Berlin, 26. April. [**Wild.**] Wildenten 0,75 Mk., Schnepfen 4 Mk. Bekassinen 1,50 Mk., Schwarzwild a Kilo 1,25 Mk., Frischling a Kilo 2,50 Mk., Keiler a Kilo 0,50 bis 0,80 Mk.. Auerhahn 5 Mk., Birkhahn 3,50 Mk., Schneehuhn 2,00 Mk., Steinhühner 3,00 Mk., Fasanenhähne (hiesige) 4 bis 5 Mark, böhmische 6 bis 8 Mk., Lapins und andere edle Arten a Paar 6 18 Mark.

Berlin, 26. April. [**Schlachtviehmarkt.**] Auftrieb: 130 Rinder, 590 Schweine, 500 Kälber, 148 Hammel. Rinder 1. Qualität erzielten höhere Preise als am verflossenen Dinstag, 2. 52—54, 3. 34—38 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schweine: 1. 48—50, 2. 46—47, 3. wurde mit ca. 42 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Kälber wurden je nach Qualität mit 40—60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Hammel: 1. 18—20, 2. 15 bis 17 Mark per 45 Pfd.

Berlin, 26. April. [**Butter.**] Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 110 bis 120 Mark, mittel 106—108 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 106 bis 118 Mk., Pommersche Land 88—90 Mk., Pächter 93 bis 94 Mk. Schlesische Abladung: Hultschin geringere 70, feinere 84 Mk., Ratibor 70—85—88 Mk., Trachenberg 90 Mk., Schweizer 100 Mk., Galizische ältere 45—60 Mk., frische 70—73 Mk. franco hier.

Berlin, 26. April. [**Hypotheken-Bericht.**] In Ritterguts-Hypotheken kein Geschäft. Kreis- und Communal-Obligationen bleiben beliebt. 5procent. Kreisobligationen 102,50 Gd., 4½proc. 99,50 Gd., 4proc. 92 Gd.

Breslau, 27. April. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 19,70—20,80—21,00—21,90 Mk., gelber 19,40 bis 20,00—20,70—21.10 Mk., feinster darüber.

Roggen: per 100 Kilogr. 12,50—13,70—14,20 Mk., feinster darüber.

Gerste: per 100 Kilogr. 12,40—13,20—14,20—14,50—15,50—16,40 Mk.

Hafer: per 100 Kilogramm neu 11,20—12,00—12,80—13,70 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 15,00—16,00—17,00 Mk., Futter-Erbsen 13,80—14,80—15,00 Mk., Linsen, kleine, 19—22, große 26—32 Mk. und darüber. Bohnen, schlesische 21,00—22,00 Mk., galizische 17,00 bis 18,00 Mk. Rohe Hirse nominell, 11—12,50 Mk. Wicken 11—11,50—12,20 Mk. Lupinen, gelbe 9,80—10,80—11,40 Mk., blaue 9,30—9,80—10,40 Mk. Mais 11,20—11,70—13 Mk. Buchweizen 12,20—13,20—14,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 28,50 — 30,50 — 31,50 Mk., Winterrübsen 26,50—28,50—29,50 Mk., Sommerrübsen 24,75 — 26,75 bis 28,75 Mk., Dotter 23,00—25,00 Mk.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 22,00—24,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—25,50—26,75 Mk.

Rapskuchen: schlesische 7,50—7,80, fremde 7,00—7,40 Mk.

Leinkuchen: 8,70 bis 9,20 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus behielt hier im Gegensatz des Berliner Marktes feste Tendenz, so daß der hiesige Preis per laufenden Monat pari mit Berlin ist. Der Umsatz beschränkte sich auf einzelne Verkäufe per Frühjahr. In Ermangelung von Kündigung ist das unbedeutende Hausse-Engagement nicht gezwungen, zu realisiren und ist für die Sommertermine auch keine Unternehmungslust vorhanden. Die Zufuhren sind kleiner geworden, überflügeln noch immer den Bedarf, zumal die Spritfabrikanten über mangelnden Abzug klagen. Die oft erwähnten bedeutenden Eisenbahntariferhöhungen, besonders für weitere Entfernungen, sowie die Tarifunsicherheiten sind leider noch nicht beseitigt, ein Uebelstand, der einen lebhafteren Geschäftsgang nicht aufkommen läßt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per April und per April-Mai 50,70 Mk. Gd., per Juni-Juli 51,50 Mk. Br., per Juli-August 52 Mk. Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 30,25—31,25 Mk., Roggenmehl fein 21,50—22,50 Mk., Hausbacken 20,00 bis 21,00 Mk., Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mk., Weizenkleie 8,25—9,00 Mk.

Stärke: Weizenstärke 23,75—26,75 Mk., Kartoffelstärke 14,25—15,00 Mk., Kartoffelmehl 14,75—15,00 Mk., feuchte reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara 7,25 Mk. Alles per 50 Kilo.

Breslau, 29. April. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Die Woche begann mit kaltem starken Nordostwinde, im weiteren Verlaufe traten starke Regengüsse bei größerer Wärme ein. Trockenheit und Wärme bleiben erwünscht. Das Kleegeschäft bewegte sich in den engsten Grenzen, es fanden nur Detailkäufe statt. Preise sind als nominell zu bezeichnen. Rothklee 40—54 Mk., Weißklee 50 — 75 Mk., Gelbklee ganz geräumt, 20 — 30 Mk., Schwed. Klee geräumt, 70—110 Mk, Tannenklee 50—70 Mk., Alles per 50 Kilogr. Netto. Zucker- und Futterrüben zu unveränderten Preisen schwacher Absatz. Zuckerrüben je nach Qualität und Abstammung 15—20 Mk. Futterrüben gelbe Klumpen 20—22 Mk., rothe Klumpen 18—20 Mk. pr. 50 Kg. Netto, andere Rübensorten entsprechende Preise. Für Wiesengräser scheint der Hauptbedarf gedeckt zu sein und beschränken sich Umsätze ebenfalls nur auf große Kleinigkeiten. Engl. Raygras original Ia. import. 22 bis 24 Mk., schles. 12 bis 15 Mk. Thimothee total vernachlässigt, 14—18 Mk. per 50 Kilogr. Lupinen matt, gelbe 9,50 bis 12 Mark, blaue 8,50 bis 10,50 Mk. Senf ohne Umsatz, 30—40 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 29. April 1878.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	21	—	20	70	21	80	21	30	20	20	19	40
dito gelber	20	40	20	20	21	—	20	80	20	—	19	10
Roggen	14	10	13	60	13	30	13	10	12	90	12	50
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	60	13	20	12	90	12	40	12	—	11	60
Erbsen	17	—	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winterrübsen	29	—	26	—	22	—
Sommerrübsen	28	—	25	—	21	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Heu 2,40—2,80 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 18—21 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 2,50—3,50 Mk., geringere 2,00—2,50 Mk., per Neuscheffel (75 Pfund Brutto) beste 1,25 — 1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk., pro Liter 0,03 bis 0,06 Mk.

Breslau, 29. April. [**Spiritus**] unverändert, gek. 40,000 Liter, 100 Liter a 100 %, per April 50,80 bez., per April-Mai 50,70 bez., per Juni-Juli 51,50 Br., per Juli-August 52 Gd., per August-September —.

Breslau, 25. April. [**Wollbericht.**] Die letzte Geschäftswoche war wieder äußerst still und die Umsätze beschränkten sich auf ein Minimum von ca. 250 Ctr., bestehend aus russischer Rückenwäsche anfangs der 40er Thlr., polnischer Einschur in den 50er und ungewaschener schlesischer Wolle von 16 bis 25 Thlr. pro Ctr. In den Preisen hat sich nichts geändert, dagegen sind bei einigen wiederholt für die bevorstehende neue Schur abgeschlossenen schlesischen Stämmen mehrere Thaler über vorjährige Notirungen bewilligt worden. Bis jetzt sind jedoch hauptsächlich nur feinere Qualitäten contrahirt worden.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 23 und 25. April stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1) 417 Stück Rindvieh (darunter 255 Ochsen, 162 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50 — 52 Mk., zweite Qualität 45—47 Mk., geringere 25—27 Mk.

2) 581 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 Mk., mittlere Waare 47—48 Mk.

3) 977 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20 — 21 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück.

4) 452 Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Magdeburg, 27. April. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Angebot wie Nachfrage waren während unserer letzten Berichts-Periode gleich schwach und wurden zu durchschnittlich letztnotirten Preisen ca. 14,000 Ctr., worunter ein erheblicher Theil Nachproducte, gehandelt. — Raffinirter Zucker. Das Geschäft war ruhig; die verkauften 32,000 Brode, dafeiend und auf Lieferung, und 3500 Ctr. gemahlene Zucker bedangen unveränderte Preise.

Dresden, 27. April. [**Produktenbericht von Winsch und Mattersdorff**] Weizen, weißer, inländ. 215—235 Mk., gelb 201—223 Mk., fremder, weiß 210 bis 235 Mk, bunt 200—225 Mk., Roggen, inländ. 148—156 Mk., galizischer und russischer 140—150 Mk., Gerste, inländ. böhm. 175—200 Mk., Futterwaare 120 bis 135 Mk., Hafer, inländischer 130—145 Mk., russischer und galizischer 115—130 Mk., Mais, russischer 138—142 Mk. per 1000 Kilo Netto.

Hamburg, 26. April. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili in unverändert fester Haltung. Loco 16—16,25 Mk. zu notiren. Raff. Chili 20 bis 21 Mk. Reiner Kali 24 — 25 Mark. — **Sprit** sehr still. Notirung: Roher Kartoffel- pr. 100 Liter und 100 pCt. incl. Eisenband-Sprit-Stücken 42,50 Mk. Rectificirter Kartoffel- 46 bis 51 Mk. Russischer Sprit ohne Angebot. — **Rohzucker** ruhig. Nennenswerthe Umsätze wurden nicht bekannt. **Raffinirte Zucker** fanden mäßigen Abzug. Notirung für Raffinaden Nr. 3—0 37 bis 40 Mk., für Melis Nr. 8—4 34—36 Mk. **Candis** wenig gefragt. Notirung: weißer 44—48 Mk., gelber 39—40 Mk., brauner 38 bis 38,50 Mk. — **Syrup** gut zu lassen. Brauner Dampf- 12 — 14 Mk., feinbrauner und heller 14,50 bis 15 Mk. pr. 50 Kilo.

(Telegramm.) **Berlin**, 29. April. Weizen fest, April-Mai 222, Juni-Juli 224,50. Roggen höher, April-Mai 154,50, Mai-Juni 151, Juni-Juli 150. Rüböl matt, April-Mai 67,20, September-October 65. Spiritus fest. April-Mai 51, Juni-Juli 52,20 August-September 54. Hafer: April-Mai 134,50, Mai-Juni 134,50.

(Telegramm.) **Stettin**, 29. April. Weizen fest, per Frühjahr 219, per Mai-Juni 221. Roggen fest, per Frühjahr 146, per Mai-Juni 147. Rüböl matt, per April-Mai 67, per Herbst 64,50. Spiritus loco 50,80, per Frühjahr 50,80, per Juni-Juli 51,80.

(Telegramm.) **Paris**, 29. April. [**Getreidemarkt.**] Mehl behauptet, April 68,50, per Mai 68, per Mai-August 68,50, per Juli-August 68,25. Weizen behauptet, per April 32,75, per Mai 32,75, per Mai-August 32,75, pr. Juli-August 32,50. — Spiritus ruhig, per April 60,50, per Mai-August 60,75.

Fragen und Antworten.

Antworten:

Anlage einer Düngerstätte. (Nr. 33.) Für das Zweckentsprechendste würde ich es halten, den zu der Düngerstätte bestimmten Platz auf mindestens 20 Zoll ausgraben, statt des durchlassenden Randes mindestens 1 Fuß Lette (Lehm) der allerfettesten Sorte einfahren, recht festrammen oder mit dem Flegel gleichmäßig festdreschen und darüber ein Feldsteinpflaster in 6—8 Zoll Sand (in Lehm kann man bekanntlich nicht pflastern) legen zu lassen. Die Herstellung dieser Düngerstätte wird jedenfalls erheblich billiger sein, als Cementarbeiten und sicher dem Zwecke entsprechen, überdem ist dieselbe, wenn das Pflaster accurat ausgeführt ist, unverwüstlich. Daß etwaiges Traufwasser abzufangen ist, ist selbstverständlich. Ein Theil des ausgeworfenen Sandes kann zum Pflastern wieder benutzt werden. B. v. B.—L.

* * *

Sojabohne. In Veranlassung des Artikels, betreffend Sojabohne (Nr. 33 des „Landwirth") sind so viel Gesuche um Ueberlassung von Sojabohnen hier eingegangen, daß es mir die Zeit nicht gestattet, jedem der verehrten Herren Auftraggeber einzeln Antwort geben zu können. Zu meinem Bedauern kann ich für dieses Frühjahr keinem diesfallsigen Auftrag mehr willfahrten.

Klein-Tinz, 27. April. Th. Scholtz.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen zur milchwirthschaftlichen Ausstellung (zu Breslau am 5., 6., 7. Juni c.) **bis 1. Mai** an Herrn Oekonomierath Korn (Große Feldstraße 11b) zu richten sind, und daß verspätete Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

Berichtigung.

In dem in Nr. 34 d. Ztg. enthaltenen Correspondenz-Artikel „Aus Oberbayern" ist Zeile 9 (Spalte 2) zu lesen: statt „die Mäster verdienen", die Mäster verlieren. — In Nr. 34 d. Ztg. unter Breslau im Bericht über die Mastviehausstellung muß es statt Muster heißen Producte Schlesischer und Posener Mäster.

Für die Redaction verantwortlich: Walter Christiani in Breslau.

Mastvieh-Ausstellung zu Breslau 1878.

Eröffnung am **3 Mai 9 Uhr**; Schluß am **4. Mai 5 Uhr.** (971
Ort: **Schlachtviehmarkt.**

Der landwirthschaftliche Verein des Rosenberger Kreises

beabsichtigt 5 Zuchtbullen für die im Kreise zu errichtenden Bullenstationen anzukaufen. Offerten sind an den unterzeichneten Vorsitzenden unter genauer Angabe der Züchtung und der Preise zu richten (1148

Bedingungen sind: Alter 1½ bis 2 Jahr und nicht zu schweres Gewicht.

Rosenberg O.-S., den 27. April 1878.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins.
Graf **Clairon d'Haussonville.**

Internationaler Markt für landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe, Hamburg 1878.

Verlängerung der Anmeldefrist. (1147

Auf den Wunsch überseeischer Fabrikanten ist die Frist für Anmeldungen zu dem vom **13. bis 17. Juni d. J.** hierselbst stattfindenden Internationalen Markte für Maschinen und Geräthe für die Land- und Forst-Wirthschaft und den Gartenbau **bis zum 8. Mai d. J.** verlängert worden. — Programme und Anmeldebögen sind vom Bureau des Comités, **ABC-Straße Nr. 25,** gratis zu beziehen. Ebendaselbst werden **Annoncen für den Inseratentheil des Markt-Catalogs bis zum 31. Mai cr.** entgegengenommen.

Das Comité.

Die
Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin
(Director F. Graner)

war schon im 9ten Jahre ihres Bestehens nicht nur die bedeutendste Gegenseitigkeits-Anstalt, sondern auch die größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften. (1031

Geschäfts-Resultat pro 1877:

21,376 Mitglieder mit **223,693,616** Mrk. Versicherungs-Summe.
Reservefond: (an dem auch neu hinzutretende Mitglieder sofort theilhaben) **242,446 Mrk. 6 Pfg.,**
Spelial-Reserve: 86,966 Mrk. 91 Pfg.

Durchschnittsprämie seit dem 9jährigen Bestehen für alle Fruchtgattungen incl. der erhobenen Zuschläge und Nachschüsse:
91½ Pfg pro 100 Mark der Versicherungs-Summe.

Besondere Vortheile:

Regulirung des Schadens durch Vertrauensmänner, welche von den Mitgliedern gewählt werden (Titel VI. des Statuts). Vergütung von 1/15 ab. Abschätzung ohne Trennung der Körner vom Stroh und ohne Reduction der versicherten Summe.

Auszahlung der vollen ermittelten Entschädigung sofort nach Feststellung.

Ermäßigung der Prämie um 25 pCt. bei Uebernahme einer Selbstversicherung von 2 pCt. der Gesammt-Versicherungs-Summe; außerdem Bewilligung eines jährlichen Rabatts von 5 pCt. bei 5jähriger Versicherung.

Ueberschüsse werden an die Mitglieder zurückgezahlt (1876: 20 pCt. der Prämie).

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind die unterzeichneten General-Agenten, sowie die bekannten Haupt- und Special-Agenten jederzeit gern bereit.

B. Kaulisch, Breslau, Bahnhofsstraße 15.
Königl. Staatsanwalt a. D. C. von Schmidt, Gr.-Glogau, Poststraße 1.

Einrichtungen von Molkereien

und Beschaffung sämmtlicher dazu gehörigen Geräthe übernimmt (1039-3

F. W. Warneck, Ingenieur und Fabrikbesitzer. **Oels.**

Knochenmehl und Superphosphate

empfiehlt (606-x

die Chemische Fabrik „CERES"
(Th. Pyrkosch)
Ratibor,
Lager von Fleisch-Futtermehl der Fray-Bentos Compagnie.

Smyth & Sons leichtgehende, englische **Drillmaschinen** und **Düngerstreuer.**
A. Rappsilber's bekannte **Breitsäe-Maschinen**

offerire zu **mässigen Preisen** unter **Garantie der Güte.**

Gleichzeitig empfehle **Marshall Sons & Co's Locomobilen** und **Dresch-Maschinen, Original amerikanische „Buckeye",** sowie **Samuelson's neue, leichte Mähmaschinen, Coleman's Cultivatoren, Rübenhackmaschinen, Schrotmühlen, Hafer- und Malzquetschen, Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Getreidesortirmaschinen** etc. etc., sämmtlich aus den besten Special-Fabriken. (736-x

Reparaturen führe ich prompt aus und halte **Reservetheile** stets vorräthig.

H. Humbert, Breslau, **Moritzstrasse, Villa „Frisia".**

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen,

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen empfehlen (2

Shorten & Easton,
Breslau, Gräbschnerstraße 97.

Reparaturen an Burdick, Kirby u. Johnstons Harvester Mähmaschinen neuerer und älterer Constructionen führen billigst aus, auch halten Lager von sämmtlichen Reservetheilen.

Die Seifen- und Lichte-Fabrik von Rudolph Balhorn in Breslau befindet sich jetzt Oderstraße 5.

und empfiehlt ihre Fabrikate einer geneigten Beachtung, als: **säurefreies Maschinentalg, Schmierseife** und alle Arten **Hauswaschseife** zu angemessenen billigen Preisen. (1124-5

Röhrendampfkessel und Dampfkessel anderer Constructionen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Vorwärmer, Kessel- und Maschinen-Armaturen, sowie Einrichtungen von Dampfbrennereien, Dampf-Bierbrauereien, Stärkefabriken, Mahl-, Oel- und Schneide-Mühlen, desgleichen Turbinen liefert (1116

Oskar Wunder, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Zucht-Ferkel. (4

Die Gutsverwaltung von Schüsselndorf b. Brieg nimmt Bestellungen auf Zucht-Ferkel der verbesserten großen Lincolnshire-Race entgegen.

Kartoffel-Verkauf.

Mehrere hundert Centner Kartoffeln guter Sorten sind noch bei dem Gutspächter **Klemann** in Peterswaldau zu verkaufen. (1130-1

Die Union,
Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundcapital von 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5019 Actien emittirt . . . **7,528,500** Mark.
Vorhandene Reserven Ende December 1877 **1,351,605** „
Derzeitiges Gesammt-Garantie-Capital **8,880,105** Mark.

Die **Union,** welche mit der **Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft** in engster Verbindung steht, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden ausschließlich zu **festen Prämien ohne Nachschußzahlung.** (1146

Bei Abschluß von Versicherungen auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Rabatt** auf die Prämie gewährt.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätstens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur **vollen** und **baaren Auszahlung.**

Jede Auskunft über die Gesellschaft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Hauptagenten und sämmtlichen Herren Agenten, welche zum größten Theil gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind.

Breslau, im April 1878.

A. Fillié Hauptagent,
Wallstraße Nr. 8 (am Paradeplatz. Café restaurant).

Stalling & Ziem,
Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt-Dachlack-Fabrik,
Breslau, Comptoir: Nicolaiplatz 2,
übernehmen das Legen von (1023-x

Steinpapp- und Holzcement-Dächern,
wie auch Asphaltirungen aller Art in Accord unter Garantie.

Stein-Dachpappen
eigener Fabrik in Tafeln und Rollen,
Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel, Deckpapier, Holzcement und Dachlack
bester Qualität zu soliden Preisen.

Im Verlage der **Hinstorff'schen Hofbuchhandlung** in **Wismar** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fr. Peters Viehzucht und Milchwirthschaft

in Verbindung mit
Sommerstallfütterung
und
Fruchtwechsel-Wirthschaft.

Dritte umgearbeitete und stark vermehrte Auflage der **„praktischen Einführung in die Sommer-Stallfütterung"**
XVI. u. 319 S. in gr 8° nebst 3 lith. Tafeln.
Preis geh. 5 Mark.

Dieses Werk, welches bei durchaus praktischem Inhalt sich durch eine klare und leicht faßliche Darstellung auszeichnet, hat bereits durch seine ersten beiden Auflagen den Namen des Verfassers auf das Rühmlichste bekannt gemacht, und dürfte in seiner erweiterten Gestalt bei dem verhältnißmäßig billigen Preise von dem gesammten landwirthschaftlichen Publikum um so beifälliger aufgenommen werden, als sich die in demselben niedergelegten Grundsätze auf langjährige Erfahrung eines der bekanntesten und tüchtigsten Landwirthe Norddeutschlands stützen. (27

Fowler'sche Dampfpflüge

des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 100 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.

Ferner
Fowler'sche Strassen-Locomotiven
zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern
John Fowler & Co.
Magdeburg.

Gelbe Saat-Lupinen

sehr schön und rein, 25 Pfg. über **höchste Breslauer Notiz** pro **200 Pfd.** verkauft ab Bahnhof **Maltsch** und **Wohlau** (1126-7

Dominium Mondschütz,
Post Wohlau.

Cammelwitz bei Schmolz verkauft 150 Ctr. hochprocentige rothe weißfleischige (1132-3

Kartoffeln

(zu Samen ausgelesene Mittelsorte), sowie 150 Ctr. Eßkartoffeln.

Das Wirthschafts-Amt.
Wiesner.

Strohseile

verkaufe ich ab hier und ganze Wagenladungen loco Breslau, 35 Pfg. das Schock. (1017

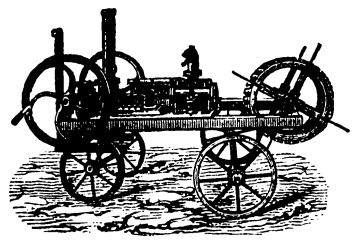
Tschechen, Post Radschütz.
G. Jeltsch, Gutspächter.

Ein Wirthschafts-Assistent,

jüngerer, zum baldigen Antritt gesucht.

Dominium Wüstung
per Leuthen.
1134)

Die General-Agentur (736-x
der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt
befindet sich in **Breslau Alexanderstraße 9.**



Special-Fabrik für **Maschinen u. Pumpen** für den kleinsten und größten Bedarf. Zur **Entleerung** von **Jauche, Aborte, Cloaken u. Schlammgruben.** Illustr. Preisl. gratis. **Spritzen, Zubringer und Wasserwagen** für alle Verhältnisse in bewährter solider Art. Specielle illustr. Preislisten. Viele Hundert Referenzen. 1061

Adolf Pieper, Maschinenfabrik,
Mörs am Rhein.

Wegehobel,

verbesserte Construction (unter Patentschutz), zum **Ebenen** und **Wölben** zerfahrener Landwege, werden 6 Fuß lang, dauerhaft gearbeitet, für 45 Mk. ab Bahnhof Lüben mit Gebrauchs-Anweisung versandt. Billigste Wegebesserung auch im lehmigen und steinigen Boden. Bereits in mehreren hundert Ortschaften eingeführt. (1138-3

Hummel-Radeck bei Lüben in Schlesien.
G. Weber.

Von meiner (1152

Frühjahrs-Einkaufsreise

retour, offerire größte Auswahl von grauen und grünen Papageien, darunter sprechende bis 600 Mark, kleinere Gattungen Papageien u. kleine ausländische Vögel, Kanarienvögel, schönste und beste Zucht- und Zierhühner und Tauben, Lapins, blaue und weiße Pfauen, Schwäne, Goldfische, Schildkröten, alle Gattungen Vogelbauer und Volièren, Muscheln, Mineralien, letztere werden gänzlich ausverkauft, auch Schränke dazu, alle Gattungen Aquarien und Goldfischhalter, sowie Blumennäpfe und Blumenvasen 2c.

H. Forchner,
gerichtl. vereid. Sachverständiger,
Schuhbrücke 77.

---

150 Mutterschafe,

fein und reichwollig, zur Zucht geeignet, und

100 Schöpse,

sämmtliches Schafvieh jung, wollreich und **gesund,** zur Abnahme nach der Schur, verkauft das Dominium **Seitendorf** bei Frankenstein i. Schles. (1128-9

Zur Saat

verkauft Dominium **Görlitz** bei Hundsfeld ca. 100 Sack

Dabersche Kartoffeln,
à Sack 3 Mk. 30 Pf. (178-9

Verpachtung.

Die im Steinauer Kreise belegenen, dem Geheimen Commerzienrath **Schoeller** gehörigen Rittergüter Lehsewitz und Geisendorf, ersteres mit einem Flächeninhalte von 391 Hectar 84 Ar 42 Qu.-M., oder fr. 1534 Morgen 129 Qu.-R., letzteres mit einem Flächeninhalt von 89 Hectar 92 Ar 23 Qu.-M., oder fr. 352 Morg. 35 Qu.-R., sollen, jedes für sich allein, aus freier Hand vom 1. Juli 1879 ab auf 12 Jahre verpachtet werden. (1149-1

Bewerber erfahren alles Nähere durch die **Schoeller**'sche Güter-Direction in Breslau, Königsplatz 5a. I.

Wollkoffer-Fabrik von M. Raschkow

empfiehlt stets vorräthige (1117-1

Normal-Wollkoffer,
à 8, 9 und 10 Pfund,
große Rapsplanen,
à 7½, 8½, 9, 10, 10½ und 12 Mk.,
Säcke à 2 Pfund à 1 Mk.

M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

A. Volkmer

in **Frankenstein** (1103-7
hält größtes Lager von gut genähten
Getreide-, Mehl- und Kleesaatsäcken,
sowie
von Wollkoffern, Wollzüchenleinwand
und
Rapsplanenleinwand.
Preise fest, aber auffallend billig.

South-Downs-Heerde.

Ich suche 4 bis 5 Hundert Stück **South-Downs**-Mutterschafe reinen Blutes, wo möglich tragend oder mit bereits geborenen Lämmern und zwar in ganzen oder getheilten Partien. (1101

Offerten nebst Angabe der Abstammung und des Preises erbitte unter **G. H. 0,1** der Expedition des **„Landwirth".**

Zwei schöne, acht Wochen alte junge Hunde, reinster Neufoundländer-Bernhardiner Kreuzung hat zum Verkauf das Dominium **Klein-Schnellendorf** per Steinau O/S. (1135-6)

N.N.Blumensaadt, Odense,

empfiehlt seine bekannten, auf mehreren größeren Ausstellungen prämiirten Präparate; speciell empfohlen von Herren **Ahlmann & Boysen,** Hamburg und vielen anderen Fachleuten:

Flüssige Butterfarbe
(jährliche Production 90—100,000 Pfd.), durch chemische Untersuchung als **vollkommen gesundheitsunschädlich** befunden:

Flüssige Käsefarbe, Käselab-Essenz.

Haupt-Depot bei
Walsöe & Hagen,
Hamburg,
Schopenstehl 21 und 22,
welche Preiscourante und Gebrauchs-Anweisungen franco versenden. (767-x

---

Gliricin

von erprobter Wirksamkeit, unbestritten das beste Vertilgungsmittel und unschädlich für alle anderen Thiere offerire ich billiger als alle bisherigen Bezugsquellen, die mit meiner Firma versehene Original-Büchse 2 Mk., größere Quantitäten billiger. (1028

Freystadt in Schlesien.
Paul Müller, Apotheker.

Ich suche per bald od. spätestens Johanni c. Stellung als (180

Schmied

und bin mit allen Reparaturen von landwirthschaftlichen Maschinen u. Führung der Dampf-Dreschmaschine vertraut.

Gefällige Offerten bitte unter **M. Z. 20** postlag. Silberkopf per Ratibor niederzulegen.

Ich suche

zum **1. Juli d. J.** einen **gut empfohlenen, moralischen** (1122-3

Förster,

womöglich verheirathet. Abschrift der Zeugnisse erforderlich. Meldungen nach **Krischütz** bei Winzig.

von Lüttwitz-Kerstan.

Einen tüchtigen, zuverlässigen Brennerei-Beamten, ledig, in allen Zweigen des zeitgemäßen Brennereibetriebes vertraut, kann ich den Herren Brennereibesitzern für nächste Campagne bestens empfehlen und bin auch gern bereit, über denselben nähere Auskunft zu ertheilen. (1086

Mikultschütz O.-S.
L. Heyer, Brennerei-Inspector.

---

1 Wirthschaftsbeamter,

prakt. erfahren, energisch und unverheirathet, für 1. Juli gesucht. Bewerber wollen Zeugnisse einreichen beim Amt **Klein-Lassowitz** R.-O.-U.-E. (1066

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.